

Andreas Schlüter

Irene Margil

★ FUSBALL ★ PROFI

Ein Talent wird entdeckt

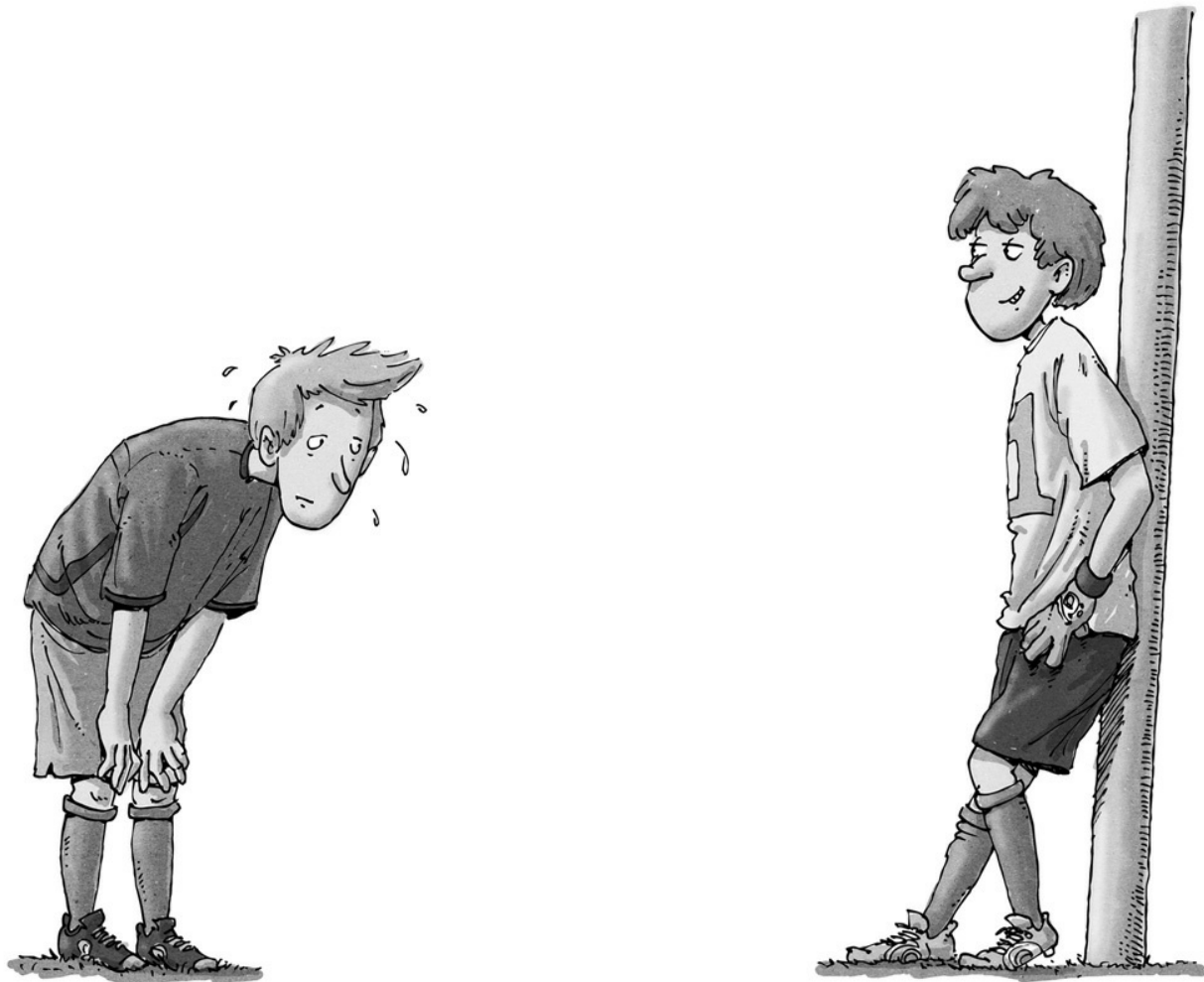


CARLSEN

Selbstbewusstsein. Die Gelben legten genau das vor, was Niklas sich für seine Mannschaft gewünscht hätte. Umso mehr ärgerte es ihn, dass sein Plan vom Überraschungsangriff so gründlich in die Hose gegangen war.

Die sind schneller, robuster und ballsicherer als wir, erkannte Niklas. Im Zweikampf bissiger und selbstbewusster in ihren Aktionen. Wenn das so weiterging, konnten sie froh sein, wenn sich das Spiel nicht zu einem Schützenfest für die Gelben entwickelte.

Der gegnerische Torhüter lehnte sich gelangweilt an den linken Pfosten und klatschte bei jeder Aktion seiner Mitspieler Beifall. Das Spiel lief bereits seit einer Viertelstunde, aber er hatte den Ball noch kein einziges Mal in der Hand gehabt. Er schien nur darauf zu warten, endlich richtig jubeln zu können, sobald es seinen Jungs gelang, eine der vielen Torchancen zu verwandeln.



Wie konnten sie endlich bis zu ihm vordringen?, überlegte Niklas. Bislang wurden er und seine Jungs schon an der Mittellinie vom Gegner gestoppt. Sie verloren fast alle

Zweikämpfe. Max war seit dem Anpfiff ständig in Bedrängnis, fünf hochkarätige Torchancen hatte er schon vereitelt, zwei weitere gingen nur knapp über die Latte. Und noch zwei hatten die Gegner selbst leichtsinnig verstopft.

Niklas erinnerte sich an das Spiel gegen die Gelben in der Hinrunde, das auch schon mit viel Glück 0:0 ausgegangen war, aber vermutlich auch nur, weil zwei Leistungsträger der Gelben krank und ein dritter Stammspieler gesperrt war. Jetzt waren die drei zurück.

Und wie!

Schon wieder!

„Daaaa!“, schrie Max. „Der freie Mann in der Mitte!“

Aufgeregt dirigierte er Tobias auf dessen Platz, während Stefan versuchte, die Flanke seines Gegenspielers zu blocken. Doch der schlug einen Haken, ließ Stefan ins Leere grätschen und flankte mit links.

„Mann!“, ärgerte sich Niklas. Das musste Stefan nun doch allmählich mal gemerkt haben, dass sein Gegenspieler beidfüßig war.

Tobias warf sich mit dem Kopf voran in die halbhohe Flanke, verpasste den Ball jedoch, so dass er ihn mit seiner Schulter abfälschte, direkt auf die Schuhspitze seines Gegners, dem der Ball beim Schussversuch über den Schlappen rutschte und im hohen Bogen ins Seitenaus eierte.

„Haaand!“, reklamierten die Gelben.

Doch der Schiri gab Einwurf für die Grünen.

Wieder Glück gehabt!

Auch nach fünfundzwanzig Minuten war es Niklas' Mannschaft nicht ein einziges Mal gelungen, vor das gegnerische Tor zu kommen. Vielleicht diesmal?

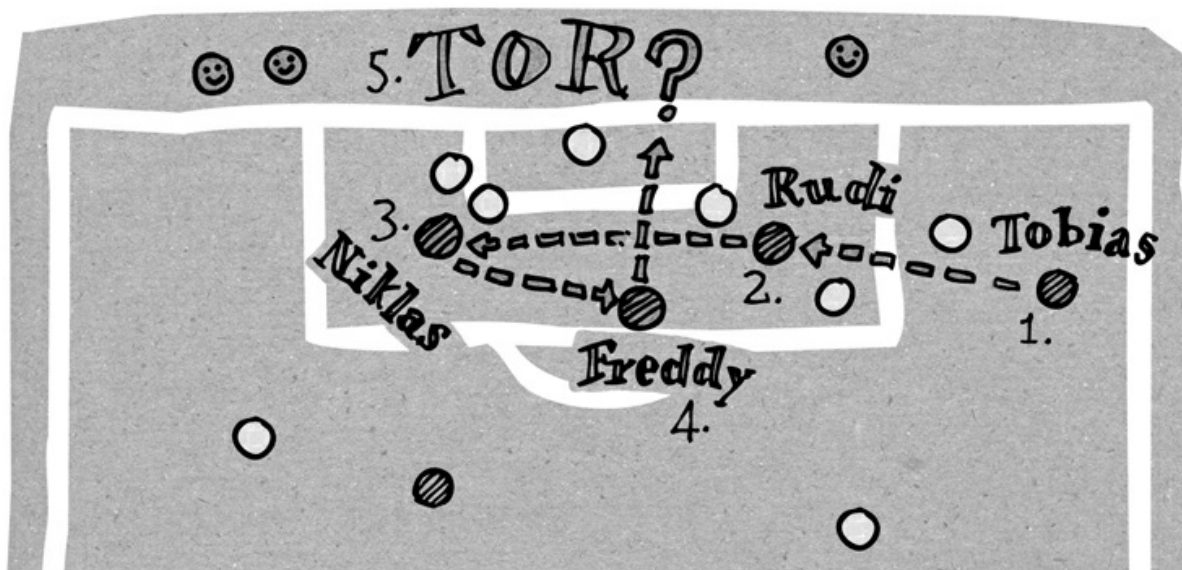
Tobias warf den Einwurf zu Demir. Wieder hatte Demir große Probleme, seinen Gegenspieler auf Abstand zu halten. Mit Mühe konnte er zurück zu Tobias spielen, der direkt zu Stefan passte.

Niklas' Gegenspieler machte durch die Überlegenheit der Gelben so oft im Angriff mit, dass er begann, die Bewachung von Niklas zu vernachlässigen. Niklas sah seine Chance. Er ließ sich kurz zurückfallen, um dann mit einem Zwischensprint Stefan entgegenzulaufen und sich zum Anspiel anzubieten. Sein Gegenspieler ging mit, aber nur einige Meter. Offenbar sollte nun ein defensiver Mittelfeldspieler Niklas übernehmen. Das tat der aber nicht, anscheinend hielt er die Situation nicht für gefährlich.

Tobias füllte nun die Lücke, die Niklas auf seiner Seite hinterlassen hatte, während Demir Tobias' Platz einnahm. Zum ersten Mal setzte Niklas' Mannschaft zu diesem schnellen Positionswechsel an.

Niklas erhielt den Ball von Stefan, der nun nach innen lief, während Niklas auf Stefans Linksaußen-Position weiterzog. Niklas rannte mit dem Ball eng am Fuß an der Außenlinie entlang, umspielte den Verteidiger, steuerte nun auf den Strafraum zu, dann Seitenwechsel

über die gesamte Abwehr hinweg auf Tobias, der rechts auf Niklas' Stammposition lauerte. Leider flog der Ball ein wenig zu weit. Tobias versuchte ihn mit der Brust zu stoppen, bekam ihn aber nicht unter Kontrolle. Der Ball prallte von seinem Körper ab. Blitzschnell drehte sich Tobias um, sprintete dem Ball nach und konnte ihn gerade noch rechtzeitig vor der Seitenauslinie retten. Das Publikum applaudierte. Genau so muss es sein!, dachte Niklas und freute sich. Tobias sah Niklas, drehte seinen Blick noch mal kurz zur Seite. Rudi war in Position gelaufen und hatte Platz. Tobias flankte sauber auf Rudi. Rudi verlängerte mit dem Kopf zu Niklas. Niklas kam kurz vor dem Fünfmeteraum an den Ball, aber zwei Gegner standen noch zwischen ihm und dem Tor. Freddy tauchte in der Mitte auf. „Hierher! Zu mir!“, brüllte er. Niklas erkannte, dass Freddys Position für einen Torschuss deutlich aussichtsreicher war als seine, auch besser als Rudis. Niklas täuschte einen Torschuss an. Ein Gegner warf sich ihm vor die Füße. Niklas zog den Ball mit der Sohle zurück, spielte den Ball jetzt durch die Gasse zweier Gegenspieler direkt auf Freddy, der den Ball am Elfmeterpunkt auf dem Silbertablett serviert bekam. Jetzt ein direkter Torschuss! Das war in dieser Situation das einzig Richtige. Das sah jeder so. Keiner aus der gegnerischen Mannschaft, die in dieser Sekunde im Strafraum herumirrte wie ein aufgeschreckter Hühnerhaufen, war nah genug an Freddy dran. Freddy konnte die erste Torchance des FC Berne zum ersten Tor verwandeln. Zum Führungstor!



Alle sahen wie gebannt zu Freddy hin. Die Fans der Gelben hielten sich die Hände vor den Mund, manche direkt vor die Augen. Einzelne Pfiffe drangen über den Platz. Die Mädchen in Grün am Spielfeldrand klatschten, feierten schon den bevorstehenden Treffer ihrer Mannschaft, den Freddy jeden Moment erzielen würde. Aber der tat nicht, was jeder andere Spieler der Welt in diesem Moment getan hätte.

Freddy schoss nicht. Er stoppte den Ball! Und schon war ein Gegner zur Stelle. Nun musste Freddy dribbeln. Links, rechts. Er umspielte seinen Gegenspieler.

„Schieß doch!“, schrie Niklas aus vollem Hals und zeigte mit ausgestrecktem Arm zum Tor.

„Schieß doch!“, brüllte noch jemand von irgendwoher.

Der nächste Gegner war zur Stelle. Freddy zog den Ball zurück, umspielte ihn mit der Ferse um das eigene Standbein. Wieder freie Bahn zum Tor, aber nun lag der Ball auf Freddys falschem Fuß. Freddy legte ihn sich darum auf rechts. Und weg war er. Der erste Gegenspieler war zurück und spitzelte Freddy den Ball vor den Füßen weg zu seinem Mitspieler, der ihn mit einem Befreiungsschlag ins Seitenaus drosch.

Der Trainer feuerte seine Wasserflasche wütend auf den Boden.

„Wie frei soll das Tor denn noch sein?“, brüllte der Trainer über den Platz. Zehntausend Mal schon hatte er Freddy wegen seiner sinnlosen Dribbelelei ermahnt!

„Der trifft auch kein Scheunentor!“, schimpfte jemand vom Spielfeldrand.

„Du Blindfisch!“, krakeelte ein anderer. „Das war eine Hundertprozentige!“

Falsch, dachte Niklas. Für Freddy war das nur eine 99-prozentige, und das bedeutete bei ihm – nichts!

Und was machte Freddy? Der gestikuliert wild in der Luft herum und wettete gegen seine Mitspieler. „Niemand war frei! Was hätte ich denn machen sollen?“

„Ich glaub’s ja wohl nicht!“, schimpfte Demir und fasste sich an die Stirn. „Wie wär’s denn mal mit Schießen?“

„HEY!“, brüllte der Trainer mit hochrotem Kopf über den Platz.

Jeder wusste, was er meinte. Das Spiel lief längst weiter. Nur Freddy, Demir und Niklas standen noch da und debattierten wie auf dem Trainingsplatz.

Sofort trabten alle zurück auf ihre Positionen.

Die letzten Minuten der ersten Halbzeit verliefen nicht weniger aufregend. Die Gelben hatten ihre alte Ordnung wiedergefunden, beherrschten das Spiel, das nur in der Hälfte der Grünen stattfand, aber trotz weiterer dicker Torchancen konnte Max seinen Kasten sauber halten und das 0:0 in die Pause retten.

„Puuuh, noch eine Halbzeit schaff ich das nicht!“, murmelte er, als er zum Spielfeldrand ging.

Der Trainer klopfte ihm anerkennend auf die Schulter. Die anderen Jungs zogen mit hängenden Köpfen in die Kabine.

Niklas konnte es immer noch nicht glauben. Sie konnten zwar froh sein, dass sie nicht schon 3:0 oder 5:0 zurücklagen. Aber sie könnten auch schon 1:0 führen, wenn Freddy nicht so dämlich herumgedribbelt hätte.

Aber am meisten war Niklas darüber verzweifelt, dass er keine Möglichkeit sah, wie sie das Spiel noch herumreißen sollten. Der Gegner war einfach besser.

Der Trainer sah allerdings nicht ganz so schwarz für seine Mannschaft.

„Das Gute zuerst“, sagte er. „Es steht 0:0. Unser Glück ist, dass der Gegner eine riesige Schwäche hat: mangelnde Chancenverwertung.“

Niklas wollte kaum hinhören. Chancenverwertung ... Und Freddy? Das war ja wohl die Chance des Jahrhunderts, die er versiebt hatte.

Manchmal wünschte sich Niklas, dass der Trainer mehr auf den Putz hauen würde.

Wenigstens heute! In so einem wichtigen Spiel! Warum wusch er Freddy nicht ein für alle Mal den Kopf?

Eine Chance zu versemeln, indem man den Ball über die Latte schoss, das konnte jedem passieren. Aber eine Torchance zu vergeben, weil man lieber selbstverliebt seine Kunststückchen aufführte, war das Allerletzte, fand Niklas. Das war typisch für Freddy. Jeder andere Spieler war nützlicher als dieser unverbesserliche Angeber.

„Diese Schwäche der Gelben müssen wir zu unserer Stärke ausbauen“, sprach der Trainer weiter. „Die werden nämlich allmählich nervös, weil sie das Ding einfach nicht in unseren Kasten bekommen. Stellt euch vor, so eine Chance, wie Freddy sie hatte, hätten wir nicht nur einmal vergeigt, sondern fünfzehn Mal.“

Alle Blicke gingen zu Freddy, der am Trainer vorbei an die vergilbte Wand starrte und keine Miene verzog, als ob der Trainer von jemand anderem spräche.

Alle hatten die Chance gesehen. Alle. Außer Freddy.

„Genau so geht es denen jetzt!“, versicherte ihnen der Trainer. „Ihr habt euch einschüchtern lassen!“

Kein Wunder!, dachte Niklas. Von der ersten Sekunde an hatten die Gegner gezeigt, wie überlegen sie waren.

„Aber jetzt setzt bei den Gelben Überheblichkeit ein“, fuhr der Trainer fort. „Sie laufen nicht mehr jeden Meter. Sie werden leichtsinnig. Das ist eure Chance! Lasst euch nicht kleinkriegen! Auch in einer scheinbar aussichtslosen Lage den Kopf oben zu behalten, das ist doch eure Stärke, und darauf müsst ihr euch in Hälfte zwei konzentrieren. Schon viele Mannschaften haben zur Halbzeit 3:0 hinten gelegen und das Spiel noch gedreht. Bei uns steht es 0:0. Es ist überhaupt nichts verloren. Wir haben noch alles in der Hand!“

Der Trainer hat Recht, dachte Niklas. Sie hatten sich von Anfang an vom selbstbewussten Auftritt der Gelben beeindrucken lassen und deshalb nervös und fahrig gespielt! Auch er hatte den Gegner nur respektvoll für seine Stärken bewundert. Dabei hatte er sich doch vorgenommen, keinen Zentimeter wegzuschenken!

„Wir spielen erst mal in der gleichen Besetzung weiter!“, entschied der Trainer.